

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz ❖ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger ❖

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Dauptstraße 41

Mittwoch den 26. Juni 1918

Fernsprecher:
Königsstein 44

Nummer 23

Warnke's Hof.

Von Leopold Sturm.

4)

Nachdruck verboten.

„Also, Großmutter, ich möchte die Anna Herwald heiraten. Das ist's. Und ich hätte es Dir doch gesagt, auch wenn Du mich nicht gefragt hättest.“

„Tu das, Junge, wenn Ihr Beiden Euch gern habt. An meinem Segen soll es nicht fehlen.“

„Danke, Großmutter, ich wußte es, daß Du nichts gegen Anna einzuwenden haben würdest. Ich habe das Mädchen von Herzen gern, sie hat meist auf dem Lande gelebt und hat doch eine gute Bildung, daß ich ebenso wie mit Dir auch mit ihr mal über die Dinge sprechen kann, die gerade nicht zwischen Viehstall und Mistkeller liegen.“

„Na, dann ist ja alles in Ordnung. Aber weshalb hast Du sie denn nicht heute gefragt, ob sie Deine Frau werden will, statt ihr Lebewohl zu sagen?“

„Das wollte ich, Großmutter. Aber sie erzählte mir so viel davon, wie sie sich auf das Leben in der Stadt freue, wohin Oberförsters jetzt übersiedeln wollen, daß ich nicht dazu kam.“

Die alte Frau lachte. „Das hat Dir also nicht gepaßt, Junge. Du mußt aber auch nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen; daß sich ein junges Mädchen auf das Stadtleben freut, ist doch nicht schlimm, deshalb kann sie doch eine tüchtige Landwirtsfrau werden.“

„Das war es aber noch nicht allein,“ fuhr Leopold fort; „Gerhard Wendler scheint ihr mit seinen Stadtgeschichten den Kopf verdreht zu haben, denn Anna erzählte mir auch, sie wolle mit Gerhard in nächster Zeit auf einem Wohltätigkeitsballe Tango tanzen. Du hast ja wohl in den illustrierten Blättern schon Abbildungen von Leuten gesehen, die sich dabei Hals und Beine verrenken. Das will die Anna partout mitmachen. Und deshalb kam ich nicht dazu, sie zu fragen, ob sie meine Frau werden wollte!“

In komischem Entsetzen schlug Frau Friederike Warnke die Hände über dem grauen Kopf zusammen. „Ihr Mannsleute müßt wirklich Euer Leben lang in die Dorfschule gehen. Weil das Mädchen Dir in seiner Ehrlichkeit alles vorgeplaudert, was sie sich denkt, schweigst Du Dich gründlich aus. Wenn sie Dir etwas verheimlicht hätte, so wollte ich nichts sagen. Aber so? Du kannst vom Glück sagen, wenn Dir der Wendler nicht noch die Anna wegkapert.“

Leopold wurde unruhig. „Wenn sie nur ein bißchen von mir hält, wird Anna den Gerhard nicht zum Mann nehmen. Und daß der Gerhard ein Windhund ist, der allen Mädchen den Hof macht, weißt Du auch. Also ich werde sehen, wie es Anna in der Stadt gefällt und was sie sagt, wenn ihr Tango-Ball vorbei ist. Dann mußt sie sich klar darüber geworden sein, ob sie Frau Leopold Warnke werden will oder nicht.“

Die alte Frau wurde wirklich etwas ärgerlich: „Natürlich will sie Deine Frau werden, aber sie kann sich Dir doch nicht selbst auf dem Präsentierteller anbieten. Jedes Mädchen sieht sich nach einem Mann um, und der Gerhart ist doch ein lieber Kerl!“

„Großmutter, ich glaube gar, Du bist in den Gerhart verliebt,“ platzte Leopold ärgerlich heraus. Und sein Gesicht verfinsterte sich so, daß der Dackel Waldmann, der seinen Herrn genau beobachtete, es für geraten hielt, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen, um einer erneuten unerwünschten Berührung zu entgehen.

Frau Friederike faßte ihren Enkel mit mütterlicher Sorgfalt an der Hand und führte ihn zu einem Ruheplatz unter einer breitastigen Linde, von wo ein Klingelzug ins Haus ging. Sie rührte die Glocke, und als ein schmales Hausmädchen erschien, befahl sie ihr: „Bringe einen Krug Pilsener Bier und zwei Gläser.“ Und zu ihrem Enkel gewendet, scherzte sie: „Du hast mich, weiß Gott, an das Biertrinken gewöhnt. Ich könnte auf meine alten Tage noch einen Studenten abgeben. Trinke, das Bier beruhigt, Junge, und Du wirst dann die Welt wieder mit anderen Augen ansehen. Wohl bekomms, Leopold!“

Er trank nun ebenfalls und mußte wider seinen Willen lachen. „Wir geben ein neues Paar ab, Großmutter. So müßten uns einmal die Leute sehen. Und wenn der Gerhart Wendler dabei wäre, der würde nette Witze reifen und gar ein eigenes Gedicht verfassen.“

Die alte Frau schüttelte den Kopf. „Da bist Du wieder auf dem Holzwege, mein lieber Leopold. Die Leute würden sich freuen, daß es mir so gut schmeckt, und daß ich ein recht-schaffenes Glas Bier all dem süßen Kram, wie Schlagsahne usw. vorziehe, das nicht für uns paßt, und mit dem man sich nur den Magen verdirbt. Und den Wendler laß aus dem Spiel, sonst möchte einer auf den Gedanken kommen, Du wärst auf Gerhart eifersüchtig.“

„Großmutter!“ Das Wort hatte getroffen, und die rechte Hand lag, zur Faust geballt, schwer auf dem Tisch. „Ich bin weder auf ihn, noch auf sonst jemand eifersüchtig,“ sagte er darauf ruhiger. „Wenn mir Anlaß von Anna gegeben würde, eifersüchtig zu sein, wäre es mit meinen Heiratsgedanken aus.“

Zufrieden lächelnd trank Frau Warnke ein Schlückchen Bier aus ihrem Glase. „Siehst Du, Leopold, das Bier hat schon gewirkt. Nun bist Du auf dem vernünftigen Standpunkt angelangt. Wenn Du auf niemanden eifersüchtig zu sein brauchst, so kannst Du ja zufrieden sein. Daß Du heute den Heiratsantrag verpaßt hast, ist Deine Schuld, und Du mußt jetzt auf die nächste Gelegenheit warten. Damit ist diese Angelegenheit abgetan, und nun wollen wir von etwas anderem reden. In der Wirtschaft gibt es viel zu tun, und wenn Du der Herr bist, will ich Dir auch nicht vorgehen. Da waren verschiedene Käufer und Händler hier, die aus

St. Holzeimerhaltung: Saffelbach.

unseren Viehställen sich gar nicht wieder herausfinden konnten. Und ein besonderer Besuch hat sich für heute Abend noch angekündigt. Der Baron Rahden möchte Deinen Schimmelhengst Buzephalus als Reitpferd kaufen."

"Bekommt er nicht," versetzte Leopold trocken. "Er paßt mit seiner korpulenten Figur nicht zu dem edlen, feingebauten Tier. Das würde ja unter einem solchen Reiter die Schönheit einbüßen. Das könnte mir leid tun."

"Laß mich doch ausreden," fiel ihm die Großmutter ins Wort. "Rahden will ja den Hengst als Reitpferd für die Baronesse Ellinore, seine Tochter. Und das gnädige Fräulein will sich das Pferd heute selbst ansehen. Der Baron wird nicht groß feilschen, glaube ich!"

"Das glaube ich auch," warf Leopold Warnke ein, "denn bezahlen wird er so wie so nicht in bar. Nun, wir werden ja sehen. Und jetzt will ich mich noch etwas auf dem Hof umsehen, ich habe mich so wie so verbummelt."

Die Großmutter musterte ihn. "Wißt Du Dich für die Herrschaften nicht etwas in Wicks werfen? Ich sage es ja nicht des Barons wegen, aber die Baronesse verdient doch wohl einige Rücksicht. Sie ist eine wirklich vornehme Dame."

Der Enkel nickte. "Das ist sie. Deshalb braucht sich aber auch Leopold Warnke nicht für sie in Unkosten zu stürzen. Ich bin in ihren Augen höchstens ein leidlich tüchtiger Landwirt und Pferdezüchter. Gerhart Wendler wäre schon eher ein Kavaliere in ihren Augen, und dessen Vater hat auch wohl solche Wünsche."

Die Alte lächelte verschmüht. "Na, wenn die junge Dame Dich und die schuldenfreien Acker von Warnke's Hof nur nicht ziemlich viel höher einschätzt als den eleganten Gerhart Wendler. Denn, daß es auf dem Schlosse mitunter recht knapp zugeht, weißt Du."

Leopold erhob sich. "Also laß mich rufen, wenn die Herrschaften kommen. Und auch Du brauchst gar keine Umstände zu machen, für den halbständigen Weg vom Schlosse bis hierher ist das wirklich nicht nötig."

Die Magd holte den Krug und die Gläser ins Haus zurück, und Frau Friederike Warnke folgte ihr. Sie ließ so leicht keine Gelegenheit vorüber gehen, bei der sie die weit und breit berühmten "Staatszimmer" des Hofes zur Schau stellen konnte. Das war eine schwere, gediegene niederländische Ausstattung, die durch die geschickte Hand eines Kunststülers ergänzt worden war. Jeder Gegenstand war ein Kunstwerk, jeder Stuhl zeigte zur Krönung der Lehne eine besondere Schnitzerei, die ein Stück Landwirtschaft behandelte. Die Beschläge an Schränken und Truhen aus Altgold und Silber zeigten den Reichtum des Hauses. Frau Warnke ließ einen langen Blick durch die Räume geleiten, die vor Sauberkeit strahlten. Sie war zufrieden.

Baron Rahden und seine Tochter kamen zu Pferde. Sie waren nicht zum ersten Male auf dem Hof der Warnke's und traten auf Friederikes Einladung sofort näher. Der weltgewandte Baron und seine Tochter machten der Mutter des Hofherrn ihr Kompliment und Frau Friederike war sichtlich befriedigt von dem Eindruck, den ihr Schatzkästlein auf die Gäste machte.

"Warnke's Hof ist ein Edelstüb," sagte die Baronesse liebenswürdig. "Und selbst für ein fürstliches Paar könnte es als ein ländliches Dorado gelten. Unser Schloß Rahden kann sich bald davor verstecken. Nur eins fehlt, die Hausfrau, ich meine die junge, die Kronprinzessin."

"Meine Tochter hat recht," schaltete der Baron ein. "Herr Warnke sollte an seine verehrte Frau Großmutter denken und schon ihretwegen und zur Hilfe für sie eine junge Frau in sein Haus führen. Er kann doch überall anknöpfen."

"Er hat wohl noch nicht die rechte gefunden," gab Frau

Friederike zurück. "Und ich gebrauche noch keine Hilfe. Im Gegenteil, ich kann überall noch aushelfen."

Da erschien Leopold Warnke und sprach seine Freude über den Besuch aus. So ganz gleichgültig blieb er doch nicht, als er der schönen Baronesse gegenüberstand und er küßte ihr bewundernd die Hand.

Die Baronesse Ellinor lachte. "Nicht zu viel Liebenswürdigkeit, Herr Nachbar," rief sie, "beim Pferdekauf hört alle Freundschaft auf. Das pflegt selbst Papa zu sagen, der doch gewiß als ehemaliger Hofmarschall die Gebote der Etikette gern als seine oberste Richtschnur gelten läßt. Wir wollen uns Ihren vielgerühmten Buzephalus ansehen, und dann machen Sie einen erschwinglichen Preis."

Fortsetzung folgt.

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

19. Juni 1917. Am Souchezbach griffen die Engländer an. In der Mitte der Angriffsfront konnten sie in die vorderen deutschen Gräben eindringen. — Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hatten die Italiener keinen Erfolg gehabt, trotzdem versuchten sie neue Angriffe, die ebenfalls scheiterten.

20. Juni 1917. Bei Soissons stürmten deutsche Kompanien französische Stellungen in 1500 Meter Breite und wehrten heftige Gegenangriffe ab. — Im Osten wurden an mehreren Stellen angreifende russische Abteilungen abgewiesen. — Das englische Unterhaus nahm im Prinzip das Frauenwahlrecht an.

21. Juni 1917. Die Franzosen versuchten hartnäckig, die verlorene Stellung bei Soissons zurückzugewinnen. 4 Angriffe scheiterten. Am Boehlsberg wurde die französische Stellung in 400 Meter Breite erstürmt und gegen 7 Angriffe gehalten. — In Oesterreich nahm das Kabinett Clan-Martini seine Demission.

22. Juni 1917. Niederländische Regimenter nahmen am Chemin des Dames einen Teil der französischen Stellung. Angriffe der Franzosen bei Cornillet und Bauxaillon schlugen fehl. — In Rußland billigte die Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte die Schaffung der Koalitionsregierung.

23. Juni 1917. Durch zusammengefaßtes Wirkungsfeuer wurden die Franzosen gezwungen am Cornilletberge gewonnenes Gelände zu räumen. — In Oesterreich wurde durch die Bildung des Kabinetts Seidler die Ministerkrise beendet. — In China brachen Unruhen aus. Sieben Provinzen im Süden schlossen sich zur Bildung einer selbständigen Regierung zusammen.

24. Juni 1917. Im Westen scheiterten Vorstöße der Engländer bei Hulluch und auch bei den Souchezjfern. Bei Bauxaillon scheiterten zwei Angriffe der Franzosen. — Wie der kanadische Ministerpräsident mitteilt, hatte Kanada bisher 525 000 Mann nach Europa geschickt. Bis jetzt betrugten die Verluste etwa 90 000 Mann.

25. Juni 1917. Die Franzosen griffen nach starker Feuerbereitung die verlorenen Stellungen am Gehöft Hurtebise an. Konnten an einigen Stellen eindringen, wurden aber im Gegenstoß geworfen. — Die Oesterreicher entrissen den Italienern im Suganertal einen Grenzrücken und brachten 1800 Gefangene ein.

26. Juni 1917. Mit starken Kräften griffen die Engländer im Lensbogen an, wurden aber unter schweren Verlusten abgeschlagen. — In Griechenland wurde ein neues Ministerium unter Venizelos' Vorsitz gebildet.

(Fortsetzung folgt.)

währe Künstler vom Frankfurter Opernhaus haben ihre Kraft bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt. Es ist zu hoffen, daß der Besuch des Konzerts und der Einnahmestrog dem gebotenen Kunstgenuß entsprechen werden.

Frankfurt, 26. Juni. Das Schöffengericht verurteilte den Säckergejellen Karl Zühl in Niederursel, der bei einem Streit auf der Elektrischen dem Wagenführer einen Messerstoß ins Gesicht verjetzt hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

Die Krise in der Regierung.

Berlin, 26. Juni. Graf Hertling suchte gestern den Staatssekretär v. Kühlmann zu decken und die Erregten im konservativen und nationalliberalen Lager zu beruhigen. Es ist ihm nicht gelungen. Wenn dem Kanzler heute auch die konservativen Blätter Anerkennung zollen und sein diplomatisches Geschick rühmen, so tun sie es nur, um desto heftiger gegen den Staatssekretär v. Kühlmann zu eifern. Sie behandeln diesen als einen erledigten Mann. Auch der Staatssekretär v. Kühlmann selbst findet mit seiner Verteidigung keine Gnade bei seinen geschworenen Gegnern. Die „Kreuzzeitung“ spricht es offen aus, daß die „grundlegende Denkweise“ des Staatssekretärs ihr nicht paßt und fügt hinzu: „Dem deutschen Volke wird bange um seine Zukunft, wenn es sie bei dem Friedensschluß seiner (des Staatssekretärs) matten Hand anvertraut sehen sollte.“

Zur Rede Kühlmanns

heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Ein nicht voreingenommener Hörer der Rede des Staatssekretärs konnte in ihr nur die Tendenz feststellen, vor einer falschen Wertung der Lage und der aus ihr erwachsenden Aufgaben aufgrund einer zu optimistischen Beurteilung der möglichen Kriegsbauer zu warnen, und für den Fall, daß die deutsche Bereitwilligkeit, den Krieg durch gerechten politischen Ausgleich zu beenden, weiter auf den Widerstand der Feinde

stößt, die Verantwortung für die unabsehbare Verlängerung des Krieges den Westmächten zuzuschreiben.

Die „Volkszeitung“ meint: Wenn der Staatssekretär sich mißverständlich ausgedrückt haben sollte, so war es wahrhaftig nicht den vaterländischen Interessen zuträglich, dieses Mißverständnis zum großen Spalt zu erweitern.

Der „Vorwärts“ sagt: Herr v. Kühlmann hat gestern seine Rede vom Montag einer so starken einschränkenden Auslegung unterzogen, daß nicht mehr viel von ihr übrig blieb.

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Südlich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompanien in breiten Abschnitten an. Bei Feuchy und Neuville-Vitasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. In den Nachbarabschnitten scheiterten seine Vorstöße in unserem Feuer.

Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach stieß der Feind zu starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Aute und Marne zeitweilig auslebende Geschütztätigkeit. Westlich der Oise erbeuteten wir in Vorseldkämpfen Maschinengewehre. Ein feindlicher Teilangriff nordwestlich von Chateau Thierry wurde abgewiesen.

Nördlich vom Rhein-Marne-Kanal brach bayerische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Bures ein und brachte 2 Offiziere und 40 Mann gefangen zurück.

Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. 6. östlich von Soissons bis zur Aisne zum Bombenabwurf vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Absurz gebracht.

Leutnant Udet errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kirstein seinen 27., Leutnant Rumey seinen 24., Leutnant Beljens seinen 23., Leutnant Billik seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 25. Juni. (W. B. Amtlich.) Neue U-Bootsfolge im Sperrgebiet um England:

18 800 Bruttoregistertonnen.

Von den versenkten Schiffen wurden drei bewaffnete Dampfer an der Ostküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Amerika.

Eingehen der „New Yorker Staatszeitung“.

Basel, 26. Juni. Nach einer Meldung der Neuen Korrespondenz aus New York stellte die „New Yorker Staatszeitung“ und ihre Abendausgabe, die „Chicago Press“, ihr Erscheinen infolge finanzieller Verluste ein. (Mit dem Eingehen der „New Yorker Staatszeitung“ verschwindet ein altes und wohl das verbreitetste Organ der deutsch-amerikanischen Presse. Sie war seit 1907 im Besitz von Herrn. Ridder. D. Schriftl.)

Der tschechisch-slowakische Führer Masaryk von Wilson empfangen.

Bern, 26. Juni. Der tschechisch-slowakische Führer Prof. Masaryk wurde vom Präsidenten Wilson empfangen.

Betr. Ernteschutz.

Die Pflicht einer restlosen Ausnutzung aller zur Volksernährung heranwachsenden Früchte und Bodenerzeugnisse verlangt die **unbedingte Schonung** der Acker, Wiesen, gärtnerischen Anlagen usw.

Das unbefugte Betreten dieser, oder die Entfernung von Erzeugnissen ist daher

strengstens verboten.

Jede Zuwiderhandlung wird rücksichtslos mit den höchstzulässigen Strafen belegt und der Name der Täter an dem öffentlichen Anzeiger zum Aushang gebracht.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Eltern für die Taten ihrer Kinder haftbar sind.

Falkenstein, den 24. Juni 1918.

Die Polizeiverwaltung: Gasselbach.

Schonet und sammelt die Brennessel

auch bei der **Heuernte!** Für je 10 kg trockener Nesselstengel **2.80 Mk.** und ein Wickel Nähfaden unentgeltlich! Ablieferung a. d. Vertrauensl. d. Nesselanbau-Ges., Berlin W. 8.

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die

amtliche „Taunus-Zeitung“.

Kurzbriefe

(Gartenbriefe)

sind für Privatbedarf sehr gut verwendbar und ersparen die teuren Briefbullen.

Mit doppelter Einlage, mit einfacher Einlage und ohne Einlage, sowie

Feldpostkurzbriefe

zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein & fernruf 44.

Kurtheater Königstein i. T.

Freitag, den 28. Juni 1918,
abends pünktlich 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Theatersaal Procasky:

„Die Schiffbrüchigen“

Ein Aufklärungsstück in 3 Akten von Brioux,
Spielleitung: Edmund Heding.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Zutritt verboten.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 3.00 M. im Vorverkauf, 3.50 an der Abendkasse,
1. Platz 2.20 M. " " 2.50 " " "
2. Platz 1.50 M. " " 1.80 " " "
Vorverkauf bei Spielwarenhandlung Kreiner, Hauptstraße.
(Näheres siehe Plakate.)

Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet diese Woche am Freitag, den 28. d. Mts., im Rathaussaale in folgender Reihenfolge statt:

| | | |
|------------------------|----------------|----------|
| Brotkarten-Nr. 501—600 | vormittags von | 8—9 Uhr, |
| " 401—500 | " | 9—10 " |
| " 301—400 | " | 10—11 " |
| " 201—300 | " | 11—12 " |
| " 101—200 | nachmittags | 2—3 " |
| " 1—100 | " | 3—4 " |
| " 601—800 | " | 4—5 " |

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotkarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 12 ist abzugeben.
Der Magistrat: Jacobs.

Futtermittel-Ausgabe.

Donnerstag, den 27. d. Mts., gelangt vorm. um 8 Uhr in unserer Lagerhalle an der Herzog-Adolphanlage Ersatzfutter für Milchkuhe gegen Barzahlung zur Ausgabe.

Am gleichen Tage werden nachm. um 2 Uhr in der Volksschule an die Besitzer schwerarbeitender Pferde Haferschalen ausgegeben. Sach und Geld ist mitzubringen.

Königstein im Taunus, den 24. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Betrifft Leinen-Nähzwirn.

Der Leinen-Nähzwirn für Königstein und Schneidhain ist eingetroffen, und kann gegen Abgabe des Bezugsberechtigungscheines bei Anton Söhngen, Hauptstraße 26, abgeholt werden.

Königstein im Taunus, den 25. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 27. ds. Mts. gelangen bei der Firma Schade & Füllgrabe gegen Abschnitt 12 der Lebensmittelkarte Handkäse zum Verkauf. Gefäße oder Einwickelpapier sind mitzubringen.
Königstein im Taunus, den 26. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Kohlenbezugscheine Nr. 76—150 wollen zur Empfangnahme der ihnen gemäß der Kohlenversorgung der Stadtgemeinde Königstein vom 28. April 1918 zugewiesenen Hausbrandkohlen für die Monate Mai und Juni 1918 ihre Bezugscheine bei der Firma Johann Rowald Söhne dahier vorlegen.

Die Abgabe erfolgt gegen Barzahlung.
Königstein im Taunus, den 25. Juni 1918.

Der Magistrat: Jacobs.



Weilwerke G. m. b. H.

Frankfurt a. M.-Rödelheim

suchen

für Schreibmaschinenbau:

Mechaniker

Werkzeugmacher
Justeure Monteure

Werkzeugdreher
Schlosser Dreher

Einrichter

jugendl. Arbeiter
Frauen und Mädchen



Schafzucht-Verein Königstein i. T.

Freitag, den 28. Juni, vormittags von 8—10 Uhr, findet die

Abnahme der diesjährigen Wolle

in der Lagerhalle des Herrn Hermann Cahn statt. Wir bitten die Mitglieder diesen Termin genau einzuhalten.
Der Vorstand.

Plakate mit dem Aufdruck: „Geschlossen“

sind in der Geschäftsstelle d. Stg. zu haben.

Junges Mädchen oder Monatsfrau tägl. für einige Stunden
Frau Krönke, Hauptstraße Königstein.

Tüchtiges Mädchen od. Frau für Küchenarbeit ab 1. Juli d. J. gesucht.

Haus Zacharias, Königstein

2 junge Damen

suchen Aufenthalt mit guter Verpflegung im Taunus Königstein, Falkenstein bevorzugt. Bitte Nachrichten mit Preis an U. 2104 an August Röhler, Münster l. Westf., Markt

1 j. frischm. Ziege, 1 schönes Bullenkalb zur Zucht, 1 Klutche mit 11 5 W. Kühen zu verkaufen
Langgasse 16, Fischbach (Taunus)

Briefpapier

— Mappen-Füllung —
15 Briefbogen, 5 Briefhüllen zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl, Königstein.

!! Altertümer !!

Alte Möbel, Holz- u. Porzellanfiguren, gemalte Porzellan, Zinn, u. Tonsachen, Uhren, Bilder, Sitzkerzen usw. kauft H. Duchmann, Königstein i. T., Schneidhain Weg 14a part. (Wohlfahrt genügt)

Bekanntmachung.

Der Schornsteinsfeger begibt mit dem Fegen und Ausbrennen der Schornsteine.

Königstein, den 26. Juni 1918
Der Magistrat: Jacobs.



Verlobungskarten,
Verlobungsbriefe,
Glückwunschkarten,
Dankkarten

empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl.